

Saison 2022/2023

Ludwig van Beethoven
FIDELIO

Oper in zwei Aufzügen. Libretto von Josef Sonnleithner,
Stephan von Breuning und Georg Friedrich Treitschke

Premiere: 25. November 2022

Weitere Vorstellungen: 30. November; 3., 18. Dezember 2022;
7., 14. Januar sowie 22. und 26. Februar 2023

Berlin, 25. März 2022

Es ist wohl bezeichnend, dass der Nonkonformist Ludwig van Beethoven für seine einzige Oper FIDELIO einen Stoff aus dem Umfeld der französischen Revolutions- und Rettungsopern gewählt hat. Das Libretto „Léonore, ou L'amour conjugal“ von Jean Nicolas Bouilly war Vorlage für sein Freiheitsplädoyer, das er insgesamt dreimal überarbeitete und das ihn gut 10 Jahre beschäftigte.

Was wurde und was wird Beethoven und seiner einzigen Oper nicht alles vorgeworfen: Ein schauerliches Libretto, ein ungeformter Stilmix, eine zerfasernde Dramaturgie, eine teilweise unsingbare Musik, vollkommen verschobene Dimensionen etc. Und es stimmt – Beethoven scherte sich wenig um klassische Form und Ebenmaß, doch sollte man daraus nicht sofort mangelndes Können ablesen. Stoff und dramaturgische Anlage der Oper wurzeln – wie das in großen Teilen wörtlich aus dem französischen übersetzte Libretto – in der Tradition der französischen Rettungsoper. Nicht unbedingt eine dramaturgische Plausibilität steht im Vordergrund, sondern stark kontrastierende Momente der Überraschung. Gleichzeitig finden sich Hinweise auf das bürgerliche Rührstück, ja gar die Wienerische Maskerade: Die als Mann verkleidete Leonore, die im Umfeld der kleinbürgerlichen Familie von Rocco und Marzelline sogleich zum Schwiegersohn in spe auserkoren wird, könnte auch Ausgangspunkt für einen Schwank sein, doch wirkt Leonore/Fidelio mit ihrem heroischen Impetus nach und nach wie ein Fremdkörper. Ähnlich wie Leonore sich das Vertrauen Roccas verdienen muss und letztlich in die versteckten Tiefen des Gefängnisses vordringt, wo sie ihren verschollenen Gatten Florestan vermutet, schält sich der Kern der Oper erst nach und nach heraus: Im Angesicht der politischen und gesellschaftlichen Umformungen des frühen 19. Jahrhunderts appelliert Beethoven an einen allgemeingültigen Humanismus. Das heroisch-verklärende Ende mit seinem oratorischen Ausmaß ist nicht etwa dem Unvermögen des Sinfonikers Beethovens geschuldet, ein vernünftiges Opernende zu schreiben – vielmehr verlässt Beethoven hier die klassische Dramenstruktur und komponiert ein Statement, einen politischen Aufruf. Über die zwei Jahrhunderte seit ihrer Uraufführung wurde FIDELIO zur Befreiungs-, Feier- und Gedenkoper stilisiert – doch das Werk entzieht sich mit seiner Uneindeutigkeit solchen Vereinnahmungen.

Generalmusikdirektor **Donald Runnicles**, der die musikalische Leitung bei dieser Neuproduktion innehat, verweist auf die Radikalität und die Hellsichtigkeit von Beethovens einziger Oper: „In FIDELIO stecken ganze Welten. Hier wurden Ideen entwickelt, Wege angelegt, entlang derer sich später Komponisten, Karrieren und ganze Genres ausformulierten. Der Einfluss Beethovens auf das Jahrhundert nach ihm ist so umfassend, dass er nicht zu messen ist.“

2/2

Mit FIDELIO arbeiten Regisseur **David Hermann** und Bühnen- und Kostümbildner **Johannes Schütz** nach Leoš Janáčeks AUS EINEM TOTENHAUS an der Oper Frankfurt zum zweiten Mal an einer „Gefängnisoper“. Das Nachdenken über Innen und Außen, Freiheit und Gefangensein, Macht und Ohnmacht setzen sie nun gemeinsam mit Beethovens einziger Oper an der Deutschen Oper Berlin fort. Für FIDELIO haben sie einen poetisch-surrealen Bühnenraum kreiert, der seine eigenen Regeln etabliert, die Charaktere der Oper formt und während des Spiels Spuren hinterlässt. Kann Freiheit heute überhaupt gänzlich errungen werden – ohne Kollateralschäden und ohne sich dabei selbst schuldig zu machen?

David Hermann ist dem Haus seit dem Intendanzbeginn von Dietmar Schwarz im Jahr 2012 sehr verbunden – dabei hat er auch abseits der großen Bühnen mit ungewöhnlichen Raumlösungen und seiner sensiblen, psychologischen Personenführung für Aufsehen gesorgt.

Johannes Schütz arbeitet zum ersten Mal an der Deutschen Oper Berlin – seine starken Bühnenbildnerischen Entwürfe prägen seit Jahren die deutsche Theaterlandschaft. Dabei zeichnet er sich vor allem durch seine Stilvielfalt aus.

In der Titelpartie kehrt **Ingela Brimberg**, nach ihrem Erfolg als Senta in Christian Spucks Inszenierung von Richard Wagners DER FLIEGENDE HOLLÄNDER, zurück an die Deutsche Oper Berlin. Ihr zur Seite steht neben bewährten Ensemblekräften wie **Tobias Kehrer** und **Thomas Lehman** auch **Robert Watson** als Florestan, der zuletzt als Don Carlo das Publikum begeisterte.

Musikalische Leitung	Donald Runnicles
Inszenierung	David Hermann
Bühne, Kostüme	Johannes Schütz
Licht	Ulrich Niepel
Chöre	Jeremy Bines
Dramaturgie	Carolin Müller-Dohle

Don Fernando	Thomas Lehman / Philipp Jekal
Don Pizarro	Markus Brück / Jordan Shanahan
Florestan	Robert Watson / Klaus Florian Vogt
Leonore	Ingela Brimberg / Flurina Stucki
Rocco	Tobias Kehrer / Ante Jerkunica
Marzelline	Elisa Verzier / Meechot Marrero

Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin